

Dr. Vladan Montenegro,
Facharzt für plastische und
ästhetische Chirurgie an der
Asklepios Klinik Barmbek.

Die Brustrekonstruktion ist Teil der Krebstherapie

Brustkrebs ist eine Schockdiagnose, denn sie bedeutet nicht nur eine Bedrohung für das Leben, sondern auch für die Weiblichkeit der betroffenen Frauen. Umso wichtiger, dass in den Brustzentren schon ganz früh **Fachleute für plastische Chirurgie** mit an Bord sind - wie in der Asklepios Klinik Barmbek.

Bei plastischer Chirurgie denken viele an Schönheits-OPs extrem eitler Menschen, die sich eine kleinere Nase, größere Brüste oder ein strafferes Gesicht wünschen. Es gibt aber auch medizinische Indikationen, die einen solchen Eingriff notwendig machen: nach OPs von Brustkrebspatientinnen zum Beispiel. „Die OP ist bei dem inzwischen glücklicherweise gut behandelbaren Mammakarzinom immer die Haupttherapieform“, sagt Dr. Vladan Montenegro. Allerdings in unterschiedlichen Ausprägungen: Mal wird nur ein Knoten entfernt, mal ein Teil der Brust, manchmal ist eine komplette Amputation notwendig. „Schon bei den ersten Gesprächen über die Therapie kommt das in der Regel zu Sprache“, sagt der Facharzt für plastische und ästhetische Chirurgie an der Asklepios Klinik Barmbek. Seit November 2020 ist seine Fachabteilung direkt an das dortige Brustzentrum unter der Leitung von Dr. Ursula Scholz mitangesiedelt. Mindestens einmal die Woche bieten der plastische Chirurg und die Gynäkologin eine gemeinsame Sprechstunde an. „Damit können wir eine umfassende und interdisziplinäre Behandlung zusammen mit der Gynäkologie aus einer Hand anbieten“, sagt Montenegro.

Denn so gut heilbar der Brustkrebs inzwischen auch ist, die

„Es gibt medizinische Indikationen, die eine plastische Chirurgie notwendig machen.“

Therapie inklusive Bestrahlung, Chemo- und Immuntherapie sowie gegebenenfalls der Brustrekonstruktion ist extrem vielfältig und komplex. Am Anfang steht stets das Bemühen um eine brusterhaltende Therapie, für die in Einzelfällen die plastischen Chirurgen bereits zu Rate gezogen werden. Daneben hat sich inzwischen die sogenannte onkoplastische Chirurgie etabliert. Dadurch kann, wenn notwendig, die Brust unter Neuformung erhalten werden. Manchen Patientinnen muss jedoch aus onkologischen Gründen die betroffene Brust trotzdem entfernt werden. Es ist heute aber möglich, sie in der gleichen Operation, in der die Brust entfernt wird, wiederaufzubauen – mit Implantaten oder aus Eigengewebe. So werde das Gefühl vermieden, „ohne Brust aufzuwachen“, so Montenegro.

Zugleich weist der Mediziner darauf hin, dass stets sehr genau und individuell abzuwägen ist, welches Verfahren am geeignetsten ist und zwar im intensiven Austausch mit der Patientin sowie dem senologischen Brustzentrum. „So können wir nicht nur dazu beitragen die Gesundheit unsere Patientinnen wiederherstellen, sondern auch das körperliche Gesamtbild.“ Mit Eitelkeit hat das nichts zu tun.